

gedruckt

527

Die Rätsel des geschichtlichen
Lebens der Menschheit
nach Ergebnissen der Geisteswissenschaft.

=====
Oeffentlicher Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.
Stuttgart, am 25. April 1918.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Aus einem tiefen Gefühle heraus, das gegründet war auf
Menschen- und Menschheitsbeobachtung, hat Goethe ein kurzes, zusam-
menfassendes, bedeutsames Urteil gefällt in den Worten : "Das
Wertvollste an der Geschichte ist der Enthusiasmus, den sie er-
regt."

Man darf sagen: das Urteil einer Persönlichkeit, die so
tief, wie Goethe, hineingeschaut hat in das menschliche Leben,
über das geschichtliche Erkennen, -denn darauf ist es ja zunächst
gerichtet- die kann recht bedenklich stimmen. Denn scheint es doch,
als ob Goethe meinte : nicht dasjenige, was man an Erkenntnissen
über das Werden der menschlichen Geschichte erwerben kann, sei das
Wertvolle, das Bedeutungsvolle in der Geschichte, sondern die
Gefühlsmotive, der Enthusiasmus, -wie er sich ausdrückt- den die
Geschichte erregt. Und in der Tat, mancherlei, auf das man sich
gedrängt fühlt einzugehen ^{näher} gegenüber dem, was man so geschichtliche
Erkenntnis nennt, es führt gar sehr zu einer merkwürdigen Erhärtung
des Goethe'schen Urteils. Man braucht sich nur zu erinnern, als
dieses katastrophale Ereignis, in das die Menschheit der Erde

gegenwärtig hineingestellt ist, begann, da haben eine Reihe von Leuten, -es waren ihrer gar nicht wenige, sie haben geglaubt, aus guten geschichtlichen Unterlagen heraus zu urteilen- die geglaubt haben insbesondere aus dem Bilde der wirtschaftlichen und sonstigen auch materiellen Motive der Weltgeschichte sich ein Urteil, das begründet ist, erlauben zu können; sie haben damals die Ansicht gewonnen, dieser Krieg könne höchstens 4 - 6 Monate dauern. Und man darf wohl sagen, das Urteil, das so gefällt worden ist, es ist nicht eigentlich töricht. Man kann nicht einmal sagen, dass es kurzzeitig war in Gemässheit der geschichtlichen Motive, die die Menschheit gewohnt ist anzuwenden, wenn sie ihre eigene Geschichte im Erdenwerden betrachtet. Und dennoch - der Wirklichkeit gegenüber, den Ereignissen gegenüber, was war dieses gut begründete Geschichtsurteil?

Oder nehmen wir einen anderen Fall, der bei einer wahrhaftig nicht unbedeutenden Persönlichkeit eintrat. Es ist zwar jetzt schon lange her, aber die Sache kann noch immer erwähnt werden. Der Fall trat ein bei einer Persönlichkeit, die Geschichtsprofessor an einer Universität war. Diese Persönlichkeit hielt eine geistvolle Antrittsrede. In dieser Antrittsrede sagte die betreffende Persönlichkeit, dass sich ihr ergeben habe aus der Betrachtung des historischen Weges der Menschheit, dass die Völker der europäischen Staaten in der Zukunft eine grosse, mehr oder weniger geeinte Familie bilden werde, in welcher es noch allerlei Zwistigkeiten geben könne, innerhalb welcher es aber unmöglich sein werde, dass sich ihre Völker, diese Mitglieder einer grossen Familie, jemals wieder zerfleischen werden. Dieses Urteil eines Menschen, über dessen Realität wohl kaum ein Zweifel bestehen kann, wurde 1789 gefällt aus historischen Anschauungen heraus, und es wurde gefällt von Friedrich Schiller, als er seine Geschichtsprofessur an der Universität in Jena antrat.

Man denke, dass Schiller glaubte, aus der geschichtlichen Betrachtung heraus ein Urteil gewinnen zu können, das sich in einer gewissen Weise bis zur Prophetie aufschwingen könne. Unmittelbar nachdem Schiller dieses Urteil abgegeben hat, folgten die Ereignisse der französischen Revolution, folgte alles das, was damit verbunden war. Und nehmen wir dasjenige, was bis zum heutigen Tage geschehen ist, so finden wir, dass selbst was diese geniale Persönlichkeit aus der Geschichtsbetrachtung hat gewinnen wollen, durch die Tatsachen der Wirklichkeit in fürchtbarer Art widerlegt worden ist. Und das, was jetzt gesagt worden ist, es könnte vermehrt werden, m.s.v.A. durch Hunderte und Hunderte von anderen Fällen. Es macht schon einmal notwendig, zu betrachten, wie es eigentlich ist mit dem, was man gewöhnlich Geschichte nennt; inwiefern die Geschichte uns wirklich die Möglichkeit gibt, ein Urteil zu gewinnen über dasjenige, was um uns herum vorgeht. In einer solchen Zeit, wie die heutige ist, muss das ganz besonders nahe-liegen. Und erkennen ~~lehren~~ soll uns ja die Geschichte dasjenige, was der Tag bringt, in das wir hineingestellt sind. Und wir sind heute wahrhaftig in nicht Weniges hineingestellt. Ueber die ganze Erde hinüber regen sich katastrophale Ereignisse, die uns auffordern, ein Urteil zu gewinnen; ein Urteil zu gewinnen über den amerikanischen Westen und dasjenige, was eigentlich aus ihm werden kann, für die Menschheit werden kann für die Zukunft; ein Urteil zu gewinnen über den asiatischen Osten. Wie soll man es gewinnen, wenn die Geschichte sich in einer solchen Art erweist, wie es nur annähernd eben skizziert worden ist,

Sehen wir uns einmal einleitend an, wie aus den manigfaltigen menschlichen Verhältnissen (ich kann nur Beispiele anführen einleitend) Geschichte betrachtet wird. Ich möchte einiges charakterisieren aus ganz verschiedenen Voraussetzungen heraus, die sich aber sozusagen nahe-stehend darbieten.

Im Beginn unseres Jahrhunderts, als sich die Ereignisse, in denen wir heute stehen, erst vorbereiteten, da traf es sich durch das, was man so im äusseren Leben einen merkwürdigen Zufall nennt, dass zwei Menschen über ihr Volk ein geschichtlich-zusammenfassendes Urteil abgaben. Es ist interessant, diese zwei Menschen, die gar nicht weit örtlich voneinander entfernt sind, aber völkisch sehr weit voneinander entfernt sind, ^{die} über ihre Völker ein Urteil abgegeben haben, diese zwei Menschen in Bezug auf die Eigenart gerade ihrer geschichtlichen Betrachtungsweise einmal ins Auge zu fassen. Das ist der deutsche Historiker, der Geschichtsforscher, der vielfach angefochten wurde, aber das tut nichts, K a r l L a m p r e c h t, der 1904 auf Einladung der *Kolumbia*-Universität in Amerika seinen amerikanischen Zuhörern ein zusammenfassendes Urteil über die Geschichte seines deutschen Volkes abgegeben hat. Ein Deutscher sprach in einem Vortrag über den Geist der deutschen Geschichte.

Es war ungefähr in derselben Zeit, nur etwas später, dass Wilson über sein amerikanisches Volk ein zusammenfassendes Urteil in einem Vortrag abgab. Es ist interessant, zwei solche Tatsachen miteinander zu vergleichen. Wertvoll wäre es auch noch, einen Dritten heranzuziehen, aber die Zeit ist nicht ausreichend; zum Beispiel eine sehr schöne Aeuss~~er~~ung, mit der ich empfehlen kann, dasjenige, was ich heute sagen werde, zu vergleichen, Rabindranath Tagore hat eine sehr schöne Aeuss~~er~~ung über den Geist Japans getan. Könnte man, wenn die Zeit ausreichend wäre, alle drei Dinge miteinander vergleichen, man würde ein wunderbares Tableau bekommen literarisch-geschichtlicher Betrachtung. Ich gehe aus von den eigentümlichen Ansichten, die Karl Lamprecht, der deutsche Forscher, über sein deutsches Volk gewonnen hat. Er ist hinaus über die Bloss~~e~~ aktenmässige geschichtliche Betrachtung Ranke's usw.; er will bereits

den inneren Gang der ~~menschlichen~~ Menschheitsentwicklung studieren. Er will hineinschauen in die Triebkräfte, und wendet dieses Hineinschauen eben auf das Beispiel des eigenen Volkes an. Nun kann ich nur in ganz flüchtigen Strichen charakterisieren, zu welchen Anschauungen Karl Lamprecht gekommen ist, die er dann in diesen Vorträgen an der Columbia-Universität vorgetragen hat. Er sagte dazumal: Sieht man sich die deutsche Geschichte an, so zerfällt sie nach dem inneren Charakter der menschlichen Taten, der menschlichen Seelenverfassung, des menschlichen Wirkens in deutlich voneinander geschiedene Epochen. Wir können zurückgehen in eine gewisse Urzeit, die etwa im 3. nach-christlichen Jahrhundert endet. Geht man in diese Zeit zurück, dann findet man, dass in dieser Urzeit alles dasjenige, was geschieht innerhalb des deutschen Volkes, aus einer gewissen Phantasie-Tätigkeit herausgeschieht. Die Phantasie-Tätigkeit fühlt sich angeregt, in Symbolen, in Sinnbildern zu denken. Selbst die vereehrten Gestalten, vereehrte Persönlichkeiten werden in Sinnbildern oft vor das Volk hingestellt; werden in Sinnbildern verehrt. Dann kommt eine Zeit, die sich deutlich von der vorhergehenden Zeit unterscheidet. Während in der vorhergehenden Zeit ersichtlich ist, dass die sinnbildliche, phantasievolle Auffassung des Lebens, die der Geschichte zu Grunde liegen soll nach den Anschauungen Lamprechts, dazu führt, dass sich die Lebenszusammenhänge, das gesellschaftliche Zusammenleben kameradschaftlich-militärisch gestaltet, sieht man, dass vom 4., 5. Jahrhundert ab bis in das 11. Jahrhundert herein eine ganz andere Denkweise Platzgreift, ganz andere seelische Motive Platzgreifen. An die Stelle des bloss nahen kameradschaftlichen Lebens tritt ein solches, das man mehr als genossenschaftliches Leben bezeichnen kann. An die Stelle des Lebens in phantasievollen Sinnbildern, das überall Sinnbilder sieht für das, was geschieht, tritt

die Anschauung des Typischen, meint Lamprecht. Auch die einzelne hervorragende Persönlichkeit wird als ein Typus der Zeit aufgefasst, und so verehrt, so dargestellt und charakterisiert von allen Seiten, auch von der primitiven vorhandenen Kunst. Dann kommt ein verhältnismässig kürzeres Zeitalter vom 12. Jahrhundert bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts. Das charakterisiert Lamprecht aus all den Impulsen, die da drinnen tätig sind, aus der Gestaltung, wie dazumal Grundherrschaft und Hörigkeit sich aus dem alten Grundbesitz und seinen Verhältnissen herausentwickelte, wiederum wie die Seelenverfassung gewirkt hat in der Kunst, in der Verehrung von Menschen, in der Tätigkeit von Menschen; wie sich das Rittertum, das Städtewesen auf der anderen Seite herausgebildet hat. Lamprecht charakterisiert das als die Zeit, die er nennt, -jetzt nicht die symbolisierende, nicht die typisierende, die vergangen war, sondern die Zeit der konventionellen Lebensauffassung. Auf Konvention, auf Abmachung, auf Festgestelltem beruhten damals die historischen Verhältnisse. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts sieht Lamprecht hereinbrechen in die Geschichte einen bedeutungsvollen Abschnitt im menschheitlichen Werden des deutschen Volkes. Da beginnt nach seiner Anschauung erst die einzelne, persönliche Individualität einzugreifen. Da sind nicht die konventionellen Verhältnisse zwischen Mensch und Mensch allein massgebend, die über das Individuelle hinausgehen. Da greift das Individuum in das geschichtliche Werden ein. Nicht unberechtigt charakterisiert Lamprecht, wie von dieser Zeit an etwas sehr Wichtiges beginnt. Während bis zu jener Zeit mehr ein Leben, ein Ausleben des Menschendaseins in Taten geherrscht hat, welches auf dunkeln Willensimpulsen beruhte, auf Willensimpulsen, die aus tiefen Untergründen der Seele heraufdrangen, wird von der Mitte des 15. Jahrhunderts an der Intellekt, der Verstand, der aus der einzelnen Persönlichkeit, aus der

Individualität herauskommt, besonders massgebend. Das dauert so bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Dann beginnt, wir würden es nennen bloss eine höhere Stufe des Individualismus; Lamprecht unterscheidet es von dem vorhergehenden Zeitraum. Er sagt: Dann beginnt das Zeitalter des Subjektivismus, des menschlichen Innern, und der erhöhte Verstand gewinnt noch ganz besondere Bedeutung im menschlichen Werden. Einzelne Tatsachen dieses geschichtlichen Werdens charakterisiert Lamprecht ganz gut von diesem Gesichtspunkte aus. Er zeigt zum Beispiel, wie die ganz anders gearteten, mehr elementaren Impulse der früheren Jahrhunderte in den Verhältnissen der Völker zueinander übergehen in die rein verstandesmässige, intellektualisierte Diplomatie. Und so zeigt er solche Dinge auf vielen Gebieten. Im Zeitalter des Subjektivismus sind wir noch drinnen.

Sie sehen aus dieser skizzenhaften Darstellung, die ich gegeben habe, dass ein Historiker einmal auftritt, der versucht, aus der Menschennatur und ihrem Werden heraus dasjenige zu charakterisieren, was geschichtlich sich vollzieht. Es hängt innig zusammen, wie wir gleich nachher sehen werden, mit dem tiefsten Wesen eigentlich der deutschen Art der Betrachtung der Dinge, was da Lamprecht angestellt hat. Man sieht es ist der Versuch, mit all den Mitteln, mit denen man heute beikommen kann der Wirklichkeit, wenn in diese Wirklichkeit seelisch-geistige Faktoren hereinspielen, in die geschichtliche Wirklichkeit einzudringen. Geht man aber dann durch, wie Lamprecht diese Ideen, die er so im grossen Zügen, in diesen seinen Vorträgen durchgeführt hat, geht man durch, wie Lamprecht diese Ideen angewendet hat in seiner gross angelegten Geschichte, so findet man sich ausserordentlich schmerzlich berührt. Schmerzlich berührt aus dem Grunde, weil nirgend eigentlich die Ueberzeugung platzgreifen kann in Lamprechts Geschichtsbetrachtung, dass

diese Bemühungen durch gewisse Betrachtungen innerer Kräfte der menschlichen Seele schon zu einem überzeugenden Resultat geführt haben. Es ist ein Ringen nach einer neuen Geschichtsauffassung, aber nirgend etwas, wobei man halten kann, sodass man sagen könnte: Da spriesst etwas hervor, was uns wirklich sagt, wie sich zum Beispiel dieses deutsche Volk aus inneren Gründen heraus gerade ~~zu~~^{zu} dem entwickelt hat, was geworden ist. Und diese Frage sitzt einem doch immer wiederum auf der Seele, wenn man gerade die Lamprecht'schen kulturgeschichtlichen Betrachtungen durchgeht.

Ich vergleiche damit, m.s.v.A. wie Wilson sein amerikanisches Volk betrachtet hat. Es ist etwas sehr, sehr Merkwürdiges, und ich darf, um nicht missverstanden zu werden, wohl voraussetzen, dass ich wahrhaftig alles eher bin, als ein Verehrer von Woodrow Wilson. Nun, wie es sich damit verhält, dass wird uns auch noch aus weiteren Vorträgen ersichtlich werden. Aber ich will nur erwähnen, dass die Stellung, die ich zu Wilson einnehme, keineswegs ein Ergebnis der letzten 6 Jahre ist. Nein, in der Zeit, das ist dokumentarisch nachzuweisen, in der Zeit, bevor der Krieg begonnen hat, habe ich ~~mich~~ entschieden ablehnendes Urteil gegen die ganze Geistesart Wilsons bereits in einem Vortragszyklus in Helsingfors niedergelegt; in einer Zeit, in der auch hier zu Lande es noch viele Menschen gegeben hat, die dem Urteil Wilsons fernstanden, als sein Buch ^{"nur literarisch"} ins Deutsche übersetzt wurde, und seine Abhandlungen über die Freiheit, - als auch hier zu Lande viele Menschen sich täuschen liessen und selbstverständlich Wilson für einen grossen Mann hielten, aus Gründen, die ich hier nicht erörtern will. Es ist weder ein Chauvinismus, der durch die letzten Jahre grossgezogen worden ist, noch etwas anderes, als eine objektive Betrachtung der Geistesart Wilsons, die mir das eingibt, was ich über ihn zu sagen habe. Interessiert hat mich nun besonders diese Parallellerscheinung: Wilson, wie er

spricht über seine Amerikaner, über das amerikanische Volk. Diese
in seinen Vorträgen,
Parallellerscheinung, sie ist von einem gewissen Gesichtspunkte aus
ausserordentlich bedeutend, weil Wilson wie den Nagel auf den Kopf
trifft dasjenige, worauf es ankommt, wenn man eine beschränkte Er-
scheinung weltgeschichtlichen Werdens ins Auge fasst, und wenn man,
was dazugehört, ein gewisses Verständnis dafür hat. Wilson charak-
terisiert in diesem Vortrag, dass das amerikanische Volk weder richtig
betrachtet wird geschichtlich von denjenigen, die er die Neuengländer
nennt, die im Osten sitzen. Und er charakterisiert auch,
welch ganz falschen Standpunkt einnehmen die Bewohner des Südens.
Denn er leitet das Wesen des Amerikaners und sein geschichtliches
Werden ab von jenen Ereignissen, die sich in der Mitte zwischen West
und Ost der ^dnoramerikanischen Staaten im 19. Jahrhundert abgespielt
haben, als Völker über Völker sich untereinander mischten, und aus
der Lebensweise erst dasjenige hervorging, was Wilson die amerikani-
sche Nation nennt. Interessant ist es, wie es ihm gelingt, zu zeigen,
dass erst diese amerikanische Geschichte damit beginnt, dass die
Menschen des amerikanischen Ostens hinüberschauen nach dem Westen;
dass sie anfangen, den Westen zu kolonisieren; dass da zusammen-
kommen Holländer, Deutsche, Engländer, Franzosen usw., und dass
sich da etwas bildet, nicht durch den Geist von Staatsmännern, son-
dern durch die Landbebauer, durch diejenigen, die in den Wäldern
mit Axt und Büchse arbeiten. Da bildet sich etwas, was da erst wird.
Und nun charakterisiert er umfassend, wie unter dem Einflusse dieser
Kulturarbeit die 3 wichtigsten politischen Fragen Amerikas ihre Er-
ledigung finden. Ich kann auf Einzelheiten nicht eingehen, möchte
aber doch auf das hinweisen, worauf es mir ankommt: die wichtigste^{sten}
Fragen: die Frage der staatlichen Orientierung der Ländereien, die
Frage des Tarifwesens und die Sklavereifrage. Alles das ist ent-

standen unter dem Einfluss dieser Verhältnisse. Es ist eine Geschichts-
betrachtung, die für jene Verhältnisse den Nagel auf den Kopf trifft.
Und angegliedert an diese Vorträge sind andere Vorträge Wilsons,
in denen er sich überhaupt über Geschichtsbetrachtung ausspricht;
in denen er sagt, wie er sich vorstellt, dass man Geschichtswissen-
schaft treiben solle. Da passiert dem, der die Dinge im Zusammenhang
betrachtet, etwas sehr Merkwürdiges. Ich muss sagen, ich habe es
ja schon angedeutet, mir ist Woodrow Wilson eine ausserordentliche
unsympathische Persönlichkeit als Denker, als Forscher usw. Mir ist
eine ausserordentliche sympathische Persönlichkeit dagegen derjenige
Mann, der vielleicht viel zu wenig gewürdigt wird innerhalb unseres
Geisteslebens, das ist Herman Grimm, der seine historische Art der
Betrachtung vorzugsweise auf die Kunst angewendet hat, in dem aber
geschichtliche ^{Ideen} ~~Sätze~~ lebten. Ich weiss es aus seinem eigenen Munde,
da er sie mir wiederholt auseinandergesetzt hat. Sie lebten in ihm
in einer wunderbar umfassenden Art. Ich lese in dem Buche "Nur
Literatur" manches, was Wilson niedergelegt hat. Ich lese dann
manches, was Herman Grimm ausgesprochen hat, wie Geschichte betrach-
tet werden soll, wie er sich die Entwicklung der Menschheit im
Lichte der Geschichte denkt. Und das Merkwürdige stellt sich heraus:
Wenn man so liest bei Wilson und bei Grimm ~~einmal~~ : ein Satz von
Grimm könnte oftmals wörtlich zu Wilson hinübergewonnen werden; und
umgekehrt. Manchmal sind ganze kurze Abschnitte so, dass man sagen
könnte, rein äusserlich betrachtet, man könnte sie ebensogut bei
dem einen wie bei dem anderen finden. Man versuche nur einmal, sich
die Kenntnisse zu verschaffen, die leicht auf diesem Gebiete zu
verschaffen sind, und man wird sehen, dass sich das bewahrheitet, was
ich sage. Aber was liegt denn da eigentlich vor? Es ist doch ein
ungeheuer bedeutsamer Unterschied zwischen diesen zwei Persönlich-

keiten und ihrer Geschichtsbetrachtung? - Nirgend kann man mehr als an einem solchen Beispiel lernen, was in der Gegenwart so sehr gelernt werden sollte : Dass der Inhalt, der wörtliche Inhalt irgend einer Sache noch nicht die ganze Sache ist! Dass es darauf ankommt, aus welchem Geiste heraus eine Sache gesprochen ist! Das ist etwas, meine sehr verehrten Anwesenden, was unser Zeitalter wird lernen müssen, was aber unser Zeitalter so schwer lernen kann. Denn unser Zeitalter, so viel es sich auch einbildet, in der Wirklichkeit zu leben, unser Zeitalter liebt das Abstrakte, das Theoretische. Unser Zeitalter ist geneigt, wenn es ein paar Sätze dem Inhalte nach bei irgend einer Persönlichkeit findet und bei einer anderen Persönlichkeit die gleichen findet, zu sagen: Das ist ja dasselbe! Der Inhalt einer Sache steht der Wirklichkeit manchmal sehr ferne, der rein wörtliche Inhalt. So sonderbar das klingt. An diesem Beispiel zeigt es sich. Denn was **liegt** da eigentlich vor? Im Grunde kann nur die Ihnen gestern charakterisierte Geisteswissenschaft darauf kommen, was da eigentlich vorliegt. Und nur die gestern hier charakterisierte Geisteswissenschaft kann auch den Unterschied finden zwischen der amerikanischen Geschichtsbetrachtung des Woodrow Wilson und der Geschichtsbetrachtung des Karl Lamprecht. Was Woodrow Wilson sagt - die Abstraktlinge unserer Zeit, die fallen darauf herein. Jetzt nicht mehr, aber vor dem Kriege sind sie darauf hereingefallen. Denn sie sehen nicht, worauf es ankommt. Wilson sagt manches Treffliche. Aber man vergleiche es mit dem, was Herman Grimm sagt, was Karl Lamprecht sagt, die vielleicht irren, vielleicht furchtbar irren. Was Grimm, was Lamprecht sagen, selbst wenn es gleich klingt mit dem, was Wilson sagt, es ist errungen ⁱⁿ ~~mit~~ innerem seelischen **Kampf** mit der Sache; es trägt überall das Gepräge, dass es unmittelbar von der Persönlichkeit durchlebt ist. Was Wilson sagt, es trägt den Charakter für

denjenigen, der so etwas durchschaut, -allerdings muss man dann von dem Inhalt Einzelheiten in den ganzen Geist hineinrücken, von dem es getragen ist,- es trägt den Charakter, dass diese Persönlichkeit (ich scheue mich nicht, dieses verpönte Wort zu gebrauchen) von ihren Ansichten besessen ist; dass aus unterbewussten Untergründen der Seele heraufkommen die Dinge, die nicht unmittelbar persönlich von der Seele erarbeitet sind, aber heraufstossen, heraufkommen. Besessen ist diese Persönlichkeit von dem, was unter dem Bewusstsein lebt. Ich spreche dieses Urteil wahrhaftig nicht leichtsinnig heraus, denn ich bin mir bewusst, dass es weittragend ist. Aber ich bin mir auch bewusst, dass es objektiv gewonnen ist, m.s.v.A. Da ist der grosse Unterschied: auf der einen Seite persönliches Ringen mit der Wahrheit; auf der anderen Seite ein Aussprechen von etwas, von dem man eigentlich nur innerlich besessen ist, für das man mehr oder weniger als für etwas Unbestimmtes das äussere Medium ist. Von diesem Gesichtspunkte aus findet Wilson sogar eine so treffsichere Charakteristik seines Volkes, dass man kaum etwas Treffenderes finden könnte. Aber aus seinem eigenen Geschichtsurteil spricht dieses Urteil, das er über die Amerikaner fällt, heraus. Ich muss sagen, solche Sätze schlagen einen, wie die, die da Wilson über die Amerikaner spricht. Er sagt: Indem diese Amerikaner eigentlich entstanden sind aus der Arbeit des Landbauers, des Waldjägers, haben sie sich ausgebildet dasjenige, was sie heute charakterisiert: die Beweglichkeit des Auges, die Geneigtheit, schnell auf kühne und abenteuerliche Gedanken einzugehen, und die Geneigtheit, ohne viel Heimatsgefühl Pläne auszuhecken, die überall verwirklicht werden können.

Beweglichkeit des Auges, Hingeneigtsein zu kühnen, abenteuerlichen Plänen, das ist ja die Charakterart, m.s.v.A. die sich ausdrückt bei dem, bei dem nicht ein unmittelbar persönliches Ringen,

ein bewusstes Ringen mit den Dingen vor sich geht, sondern wo etwas Unterbewusstes hereinarbeitet; wo der Mensch mehr oder weniger nur Durchgangspunkt ist für das, was sich herausarbeitet. Durch nichts könnte Wilson mehr befestigen das, was er ^{so} selbst an Erkenntnis seiner Amerikaner darstellt, als durch dasjenige, wie er selbst Geschichte geschrieben hat.

Ich wollte durch diese Einleitung, m.s.v.A. nur darstellen, wie abhängig dasjenige ist, was Geschichtsbetrachtung genannt werden kann, von der Art und Weise, wie die Menschen selber geartet sind, und wie wenig unabhängig von dieser Menschenartung die geschichtliche Betrachtungsweise bis heute geworden ist. Ich wollte zeigen, dass an der Geschichtsbetrachtung selber erst studiert werden soll, was da eigentlich zu Grunde liegt.

Nun, m.s.v.A. was will z.B. gerade Karl Lamprecht, der wahrhaftig von seinen Ideen nicht besessen ist, sondern im persönlichen Kampfe mit diesen, seinen Geschichtsideen ringt? Was will er? Er will Seelenkunde in die Geschichte hereintragen. Er will aus den seelischen Impulsen heraus begreifen, wie das Geschichtliche Werden der Menschheit sich abgespielt hat. Er sucht die Seelenkunde seiner Zeit. Was findet er? Er sucht sie bei den sogenannten Psycho-
logen, bei den Seelenforschern. Er hat sich ehrlich bemüht, bei den ~~Seelenforschern~~ Seelenforschern etwas zu finden, bei den Psychologen etwas zu finden, was ihre Menschenseelen im Innern erleben, was er dann anwenden könnte auf die geschichtliche Betrachtungsweise. Aber gerade das gab ihm eine Unsicherheit; das brachte ihn dazu, dass man an seiner Geschichtsbetrachtung nirgend etwas hat, was ~~ixx~~ in wahrhaft ~~an-~~
~~schaulicher Weise~~ überzeugender Weise einen befriedigen könnte.
Warum? Weil dasjenige, was heute offiziell als Seelenkunde betrieben wird, eben sehr wenig eindringt in das wirkliche Selbst des Menschen, in das wirkliche innere Seelenwesen des Menschen.

Nun kommt das innere Seelenleben des Menschen in einer ganz besonderen Art zur Darstellung, wenn der Mensch dem Menschen gegenübersteht, und im Gegenüberstehen mit ihm zusammen handelt. Aus alledem geht ja das geschichtliche Werden der Menschheit gerade hervor. Was das vorgeht, m.s.v.A. das kann man nicht so betrachten, wie die Geschichtswissenschaft der Gegenwart es betrachtet. Was hat sich diese Geschichtswissenschaft der Gegenwart angewöhnt? Was hat Karl Lamprecht für diese Geschichtswissenschaft gefunden bei den Seelenforschern der Gegenwart? Dasjenige hat er gefunden, was nach dem Muster naturwissenschaftlicher Betrachtung ausgebildet ist. Und ~~xxxx~~ immer mehr und mehr ist im Laufe des XIX. Jahrhunderts die Geschichtsbetrachtung eingezogen in eine Sphäre, wo das geschichtliche Leben betrachtet wird wie das Naturleben. Dieselbe Art von Erkenntnisweise, von Erkenntnis, dieselbe Art des Urteils, die man anwendet, um draussen die Naturerscheinungen zu beobachten und zu begreifen, die wandte man auch an auf das geschichtliche Werden der Menschheit. Karl Lamprecht sieht gerade darin ein Bedeutsames, dass er dasjenige, was in der Naturwissenschaft zu so sicheren Resultaten geführt hat, nun auf die geschichtliche Betrachtungsweise anwendet. Auch in dieser Beziehung hat, man kann sagen, aus einem historischen Instinkt heraus Herman Grimm ein schönes Urteil gefällt; ein schönes Urteil über den berühmten Historiker Gibbon. Gibbon, welcher den Untergang des römischen Reiches geschichtlich beschrieben hat, er ist tatsächlich ein Geschichtsschreiber, welcher in mustergiltiger Weise das durchführt, die äussere, rein der Natur hingeebene Betrachtungsweise auch auf die Geschichte anzuwenden. Was ist da eigentlich geschehen? Nun, Herman Grimm hat das richtig bemerkt. Gibbon ist scharfsinniger als solcher naturwissenschaftlicher Betrachter der Geschichte; aber er schildert alle die Kräfte, die er so vortrefflich schildert, für die ersten Jahrhunderte des Christen-

tums, alle die Kräfte schildert er nur, welche Verfallskräfte sind, welche zum Untergang des römischen Reiches führen, welche die Entwicklung, die eine Zeit lang gegangen ist, auslöschen. Und Herman Grimm wirft Gibbon mit Recht vor, dass doch in diesen Jahrhunderten, in denen das römische Reich seinem Verfall entgegengeht, etwas wesentlich anderes noch geschieht, etwas Positives: da greifen die Kräfte in das geschichtliche Werden ein, die sich anschliessen an die Entstehung des Christentums. Das sind die Kräfte der fortschreitenden Entwicklung; die Kräfte, die sich in positiver Weise neben die Verfallskräfte, die negativen Kräfte, hinstellen. Die fallen aus der Gibbon'schen Betrachtung einfach heraus. Aus seinen historischen

Instinkten heraus hat Herman Grimm diese bedeutsame Bemerkung gemacht. Er wusste nicht, worauf diese Tatsache beruht, ^{denn auf} ~~den~~ all diese Dingen ist erst Geisteswissenschaft berufen zu kommen.

Geisteswissenschaft, deren Methode ich gestern hier dargestellt habe; die da arbeitet mit den Kräften, die sonst in der Seele schlummern, die entwickelt werden. Geisteswissenschaft, die den Menschen dazu bringt, in das Geistige wirklich hineinzuschauen. Diese Geisteswissenschaft, sie kommt darauf, dass man die fortschreitenden, die zukunfts tragenden Kräfte des geschichtlichen Werdens überhaupt nicht erfasst, wenn man auf das geschichtliche Werden nur die Erkenntnisart anwendet, die für die Naturwissenschaft ausgezeichnet ist. Was findet man, wenn man diese Betrachtungsweise anwendet für das geschichtliche Werden, die für die Naturwissenschaft die Richtige ist? Man findet die Verfallskräfte. Man findet dasjenige, was Leichnam wird im geschichtlichen Werden, im sozialen Leben der Menschheit. Wenn man nur dasjenige anwendet, was der Verstand, das gewöhnliche Bewusstsein einsehen kann, kommt man nur dazu, die Verfallsimpulse studieren zu können. Die wachsenden, sprossenden, die werdenden Impulse, die in positiver Weise das historische Werden tragen, die

entziehen sich dieser Betrachtungsweise. Sie entziehen sich auch dann dieser Betrachtungsweise, wenn man dem wirklichen Leben gegenüber steht, wenn man in das Leben eingreifen will mit dieser Betrachtungsweise. Es ist unerhört, m.s.v.A. wenn man solche Dinge sagen muss aber die Gegenwart muss Wirklichkeiten begreifen lernen. Man versuche es nur ernstlich, aber man beobachte zugleich dasjenige, was sich ergibt, gehe nicht schlafend durch die Wirklichkeit; man versuche einmal, Parlamente oder so etwas zusammen-zu-stellen, wo lauter Leute, die intellektuell nach naturwissenschaftlichem Muster gebildet sind, bestimmen sollen über dasjenige, was geschehen soll im sozialen oder im sonstigen Leben; man schaffe ein Parlament von Leuten, die ihre Intellektualität herausgebildet haben an der naturwissenschaftlichen Methode, und lasse keinen Menschen hinein anders, als diejenigen, die gerade auf diesen Gebieten vollkommen sind. Sie können ganz sicher sein, diese Leute werden nichts anderes beschliessen, als was sehr rasch die Gesellschaft, die Gemeinschaft, auf die sie ihre Beschlüsse loslassen, in den Untergang hineinführen auf allen möglichen Gebieten. Denn diese Denkweise bezieht sich eben auf dasjenige, was Untergangskräfte sind. Sie kann nur Untergangskräfte im menschlichen Werden beobachten. Dasjenige, was ~~Werden~~ nämlich de, sprossende Mächte sind, das liegt/nicht so, dass es mit den Kräften des gewöhnlichen Bewusstseins erfasst werden kann. Und ich muss da auf etwas zurückkommen, was ich vor einigen Monaten hier gelegentlich der Betrachtung über die Offenbarung des Unbewussten schon angedeutet habe.

Dieses menschliche Seelenleben, dieses menschliche Leben überhaupt, oberflächlich betrachtet verläuft es so, dass es wechselt zwischen Wachen und Schlafen. Wir wachen, und selbstverständlich, weil wir alle fleissig sind, 2/3 unseres Lebens, wir schlafen 1/3 unseres Lebens. Dieser Zustand wechselt ab. Aber das

ist nicht absolut richtig, m.s.v.A. sondern dasjenige, was wir schlafen und Träumen nennen, das erstreckt sich im Wesentlichen auch in das wache Leben herein. Das wache Leben ist nur zum Teil vollständig wach. Unter der Oberfläche des wachen Lebens liegt ein solches, in dem der Mensch schläft, selbst wenn er wach ist. Etwas von dem, obwohl nur instinktiv sozusagen, hat schon der tiefbedeutsame Schwaben-Vischer, der sogenannte Vau-Vischer eingesehen, indem er darauf hingewiesen hat, wie verwandt das Gefühlsleben, das Leidenschaftsleben ist mit dem Traumleben. Wer untersuchen kann, wer auf diesem Gebiet wirklich beobachten kann, dem ergibt sich dasjenige, was in unseren Gefühlen sitzt, was wir als Gefühle erleben, in anderer Weise bewusst ist, als was wir als Wahrnehmungen und Vorstellungen erleben. Denn nur für die Wahrnehmungen und Vorstellungen sind wir wirklich wach. Die Gefühle, sie leuchten herauf aus den unterbewussten Seelensphären, so wie die Träume. Nicht mehr sind wir uns unserer Gefühle bewusst, als der Träume ~~de~~. Wir kennen sie nicht in ihrer wahren Gestalt, nur ihr Heraufglänzen in die Sphäre des Bewussten kennen wir. Indem wir die Gefühle vorstellen, heben wir sie in den Wachzustand hinauf. Wir träumen den ganzen Tag, indem wir unsere Seele von Gefühlen durchziehen lassen. Und wir schlafen, indem wir Willensimpulse hegen, indem wir durch die Welt mit Willensimpulsen gehen. Von den Willensimpulsen kennen Sie das Motiv. Sie kennen dasjenige, was Sie als Wahrnehmung veranlasst zum Willen. Wie sich das, was Sie wollen, nun abspielt im Menschen, wie ~~sich~~ Ihre Vorstellungen nun übergehen in Ihre Glieder und Ihre Hand bewegen, das ist tief unterbewusst vorgegangen, so unterbewusst, wie alles das, was im Schlafzustand vor sich geht. Wir schlafen und träumen unter der Oberfläche unseres gewöhnlichen Bewusstseins. Lernt man, nachdem man den Menschen so betrachten gelernt hat, lernt man nun das geschichtliche Leben seiner Realität nach ansehen, dann, m.s.v.A.

dann stellen sich alle diejenigen Taten, Handlungen, Impulse im geschichtlichen Werden der Menschheit dar, welche forttragend sind, welche nicht Verfallskräfte sind, Sie stellen sich dar als etwas, was die ganze Menschheit in ihrem Zusammenleben träumt und schläft. So sonderbar, so paradox das klingt, es wird doch wieder wichtigste Wahrheit werden können, ohne welche es in der Geschichtsbetrachtung kein Heil geben wird., dass dasjenige, was im geschichtlichen Werden die Menschheit vorwärts trägt, nicht aus dem gewöhnlichen Kräften, die wir auch in der Naturwissenschaft anwenden, hervorgeht, dass überhaupt diese Geschichtsimpulse nicht hervorgehen aus dem gewöhnlichen hellen Bewusstsein, sondern dass sie hervorgehen aus Träumen und Schlafen. Man muss die Sache nur nicht als Vergleich, nicht als Bild nehmen, sondern man muss sie betrachten als etwas, was im tiefsten, im bedeutsamsten Sinne Wirklichkeit ist.

Daher kommt es, meine sehr verehrten Anwesenden,
-ich habe
dass in ~~früheren~~ ^{früheren} Zeiten, auf diesen Umstand in früheren Vorträgen schon hingewiesen, ~~xxxxxx~~ - als die Menschen noch zusammenhingen in ihrem Seelenleben, wenn auch in unterbewusster Art, mit dem geistigen Leben, dass in früheren Zeiten diese Menschen durch etwas anderes, als was wir heute geschichtliche Betrachtung nennen, über das soziale Leben, über das geschichtliche Werden, sich Aufschluss zu geben versuchten. Sie versuchten sich Aufschluss zu geben durch den Mythos, durch die Sagen, durch das Bild. Da wussten sie mehr über dasjenige, was in den Impulsen ihres Volkes lebte, als man heute durch den blossen Verstand wissen kann, der an das gewöhnliche Bewusstsein gebunden ist, und der in der Naturwissenschaft so grossartige, so bedeutungsvolle Errungenschaften zeitigte. Aber da gehört er hin. Nun hat Karl Lamprecht ganz richtig gesehen, dass man in der Mitte des 15. Jahrhunderts in ein neues Zeitalter hereingetreten ist. Aber er hat diese Wahrheit nicht ausnützen können. Er sagte: der

einzelne Mensch wird bedeutungsvoll, er wird Intellektualist. Geschichte entsteht erst mit diesem Zeitalter. Sie wird zunächst so betrieben, dass man sie nach dem Muster der naturwissenschaftlichen Anschauungsweise begreifen wird. Selbstverständlich können wir nicht mehr zum alten Modus zurückgehen. Aber dasjenige, was als Impulse dem geschichtlichen Werden zu Grunde liegt, ist unterbewusst. Wenn ein Mensch besessen ist von einem Unterbewussten, das sich in seiner Seele abspielt, dann kommt aus dem Unterbewussten, wie bei Wilson, etwas Schlagkräftiges, etwas, was den Nagel auf den Kopf trifft, hervor. Aber um so schwieriger wird es für den, der berufen ist als Individualität, als individuelle Seele, zu kämpfen mit der Wahrheit. Da ist es notwendig, dass gerade in diesem intellektuellen Zeitalter, ~~xxx~~ ^{um} das Soziale, das geschichtliche auch, um das sittliche Leben zu begreifen, etwas anderes heraufkommt; dass etwas heraufkommt, was hineinschauen kann in dasjenige Glied der Menschennatur, das man nicht mit dem gewöhnlichen Bewusstsein erfassen kann. Was hineinschauen kann in das, wo dieses gewöhnliche Bewusstsein im Menschen nicht tätig ist, wo er das gewöhnliche Leben verträumt und verschläft.

In diese Region hinein schaut aber dasjenige, was ich gestern geschildert habe als imaginative Erkenntnis, als inspirierte Erkenntnis, als intuitive Erkenntnis; als dasjenige, was in die geistige Welt hereinschaut, was unter die Schwelle des Bewusstseins hinabschaut, was ins Unterbewusste wirklich eindringt; aber in jenes Unterbewusste, wo wirklicher, wesenhafter Geist wirkt. Heraufholen dasjenige, was sonst im gewöhnlichen Leben geschichtlich von der Menschheit geträumt wird, geschlafen wird, heraufholen kann man das nur, wenn man die Geschichte durch Imagination, durch Inspiration betrachtet. Mit anderen Worten: angewendet werden muss,

weil das geschichtliche Leben etwas ist, was im Unterbewussten verläuft, was sich dem gewöhnlichen Bewusstsein nicht ergibt, angewendet werden muss dasjenige, was hinter dieses gewöhnliche Bewusstsein dringt; angewendet werden muss auf die Geschichte, auch auf das soziale Leben, auf das ethische Leben, auf das juristische Leben der Menschheit, wenn man seine ursprünglichen Faktoren erkennen will, dasjenige, was als geisteswissenschaftliche Methode ausgebildet wird, was ich gestern als Imagination, Inspiration, Intuition geschildert habe. Aus den Tiefen des geschichtlichen Werdens müssen ^{en}heraufgeholt werden diejenigen Wirklichkeiten, die zunächst in Bildern, in Imaginationen vor die Seele hintreten. Diese Imaginationen müssen einen dann inspirieren. Da wird man kommen auf dasjenige, was im geschichtlichen Werden wirklich tätig ist. Dasjenige, was einem in der bisherigen Geschichte entgegentritt, auch das, was Karl Lamprecht versucht hat, es kann zuweilen aus einem Instinkt hervorgehen. Wirkliche, geisterhellte Erkenntnis würde es erst werden, wenn Geschichte durch Geisteswissenschaft vertieft ist.

Nun möchte ich nicht zurückscheuen davor, demjenigen, was man heute Geschichte nennt, entgegen zu halten einige geisteswissenschaftliche geschichtliche Ergebnisse. Ausgehen möchte ich davon, dass Karl Lamprecht ^Kinstintiv etwas geahnt hat, was ich schon erwähnt habe: dass sich um die Mitte des 15. Jahrhunderts aus einem älteren Zeitalter ein neues Zeitalter heraushebt.

Wenn man mit dem hell-sichtigen Blick (damit ist das gemeint, was ich gestern auseinandergesetzt habe) wenn man mit dem hell-sichtigen Blick, mit dem schauenden Bewusstsein in das geschichtliche Leben hineinblickt, so sieht man in der Tat einen bedeutsamen Wendepunkt, der ungefähr eintritt um die Wende des 15. Jahrhunderts. Alles, was über Subjektivismus, über Typismus

Karl Lamprecht angibt, ist von untergeordneter Bedeutung. Um die Wende des 15. Jahrhunderts tritt etwas ein, man würdigt das nur nicht genügend, was höchstbedeutsam ist als ein Umschwung im ganzen menschlichen Leben, und was sich insbesondere im mitteleuropäischen menschlichen Leben ganz typisch zum Ausdruck bringt. Wenn man zurückgeht vor dieses Zeitalter, so hat man in der Konfiguration, in der ganzen Ausgestaltung des menschlichen Wesens und der menschlichen Handlungen etwas, was man bezeichnen kann so, dass man sagt: in jenem Zeitalter wirkt der Verstand noch instinktiv. In der Geisteswissenschaft unterscheiden wir daher die instinktiv wirkende Verstandesseele, wo man aus Instinkt heraus geschieht ist. Das wird abgelöst um die Mitte des 15. Jahrhunderts -und zwar nicht nach dem bequemen Ausspruch, dass die Natur keine Sprünge macht, sondern durch entschiedene Sprünge- das wird abgelöst von einer ganz anderen Konfiguration der Menschenseele. Dasjenige, was ~~wird~~ in der Geisteswissenschaft die Bewusstseinsseele nennen, die alles aus dem Bewusstsein heraus erfasst, die nicht instinktiv wirkt, die wird typisch für die Menschheit. Und man begreift dasjenige, was seither geschieht, nur dann, wenn man weiss, dass ein ganzer Zeitraum, der lange dauert, nur erfasst werden kann, wenn man ins Auge fasst, wie dieser instinktive Verstand, diese als Verstandesseele wirkende Menschenwesenheit, ungefähr in derselben Weise zu wirken begann im 7. oder 8. vorchristlichen Jahrhundert; wie dieser Verstand die griechische Geschichte schafft, die römische Geschichte, das römische Recht, die römische Politik~~schafft~~ schafft; wie alle Ereignisse nur zu begreifen sind, wenn man sie in der Nuance des instinktiven Verstandes begreift. Und man begreift nur, was da heraufzieht um die Mitte des 15. Jahrhunderts, was da in den Ereignissen auf einmal anders wird, wenn man weiss: da tritt die Bewusstseinsseele ein,

die in ganz anderer Weise sich zu der äusseren Wirklichkeit stellt, die nicht instinktiv aus dem Innern herauswirkt, sondern so, dass der Mensch überlegen muss, dass er nicht mehr vergleicht nur die Dinge, sondern ~~nur~~ Schlüsse zieht, intellektualistisch vorgeht. In diesem Zeitalter leben wir drinnen. Und dasjenige, was da auf dem Grund der Seele ist durch diese Bewusstseinsseele, das ist das, was studiert werden muss und studiert werden kann in allen Einzelheiten. Denn in anderer Art lebt sich das aus, bei solchen Völkern, die, wie das italienische oder spanische Volk noch viel von alter Erbschaft hereingetragen haben; anders bei solchen Völkern, wie das britische Volk ist, das ganz besonders durch seine verschiedenen geographischen Verhältnisse hingewiesen auf das Materielle, die Bewusstseinsseele auszubilden hat durch die unmittelbare Konfiguration. Anders ist das im europäischen Osten, wo keine Anlage ist für diese Bewusstseinsseele; wo diese Bewusstseinsseelenentwicklung vorläufig verschlafen wird, und erst ein nächster Zeitraum, der diesen Zeitraum der Bewusstseinsseele ablösen wird, das Volk bereit finden wird, das vor kurzer Zeit noch das russische Volk war; das seine eigentliche Seelenart, die heute noch in den Menschen, die da im Osten wohnen, gar nicht beobachtet werden kann mit äusseren Sinnen, entwickeln wird. Und heute ist es notwendig, m.s.v.A., tieferes Verständnis für dasjenige zu bekommen, was über die Erde hinüber geschieht. Tieferes Verständnis auch für dasjenige zu bekommen, was im einzelnen Menschen vorgeht, insofern er Angehöriger ist des grossen Geschichtstraumes, den man nur versteht, wenn man aus der träumenden Menschenseele so etwas hervorholt, wie das, an das man mit der gewöhnlichen Beobachtung nicht herankam: Dass sich vom 7., 8. Jahrhundert bis in das 14., 15. Jahrhundert herein instinktives Wollen, instinktiver Verstand entwickelt, wie da der Umschwung eintritt, unter dessen Einfluss wir heute stehen. Das ist ein Beispiel

Und ein anderes Beispiel will ich anführen. Hier, wo ich so viele Jahre schon gesprochen habe, will ich nicht zurückschrecken, Ergebnisse der Geisteswissenschaft in ihrer Konkretheit anzuführen, aus dem einfachen Grunde, weil man ja nicht weiterkommen würde auf dem Boden dieser Geisteswissenschaft, wenn man nicht allmählich übergehen würde zur Schilderung der konkreten Ergebnisse.

Die gewöhnliche Geschichte schöpft ja nur aus der äusseren Beobachtung, und für die älteren Zeiten nur aus äusseren Dokumenten. Sie haben gestern gesehen, dass dasjenige, was geisteswissenschaftliche Methode ist, geholt wird aus einer besonderen Entwicklung der in der Menschenseele schlummernden Kräfte. Sie haben gesehen, wie die Seele dazu geführt wird, hineinzuschauen in dasjenige, was in dieser Menschenseele sonst garnicht im gewöhnlichen Leben zum Vorschein kommt. Sie haben gesehen, wie diese Menschenseele sich befreien kann vom Leibe, wie sie leibfrei dann erkennen kann. Ja, da beginnt die Menschenseele zu arbeiten mit Kräften, die im gewöhnlichen Leben allerdings vorhanden sind, die aber im Unterbewussten, im Unbewussten schlummernd bleiben. Und mit den gewöhnlichen Erkenntniskräften kann man garnicht das wirkliche Leben, das der Mensch darlebt, erfassen. Nehmen Sie eine gewöhnliche Erscheinung, aber eine Erscheinung, die tiefer hineinführt in die menschlichen Lebensgeheimnisse sogar des Alltags. Nehmen Sie die Erscheinung: Man lernt etwas auswendig, das man sich merken will. Man studiert auf diese Weise, wie es sich mit dem menschlichen Gedächtnis verhält. Nun, die Menschen glauben da gewöhnlich, man bemächtigt sich der Vorstellung von dem, was man aufnimmt; dann hat man es im Bewusstsein. Nach einiger Zeit kommt das wiederum herauf aus dem Bewusstsein. In zahlreichen "Psychologien", in der offiziellen Seelenkunde wird dieser Aberglaube gelehrt. Er soll Wissenschaft

sein, dieser Aberglaube, dass die Vorstellungen, die man aufnimmt, da hinunterwandern in/irgend ein unbestimmtes Gebiet; da gehen sie spazieren im Unterbewussten der Seele; und wenn man sie braucht, wandern sie wiederum herauf als Erinnerungsvorstellung. Solch eine Anschauung beruht nur darauf, dass man das wirkliche Seelenleben niemals beobachten gelernt hat in Wahrheit. Die Sache geht ganz anders vor sich. Während man sich etwas aneignet als Vorstellung, liegt im Bewusstsein nur die Tatsache dieses Aneignens der Vorstellung. Parallel geht mit dieser Tätigkeit eine andere, die unbewusst bleibt, die ganz anderer Art ist, und die sich einschleicht in die menschliche Organisation, und die da macht, dass in dieser menschlichen Organisation etwas ganz anderes vor sich geht, als dass die Vorstellung gebildet ist. Das alles, was da parallel geht mit der Vorstellungsbildung, ist aber unbewusst. Das Gedächtnis wird unbewusst entwickelt. Nun haben wir Vorstellungen in uns aufgenommen. Diese Paralleltätigkeit hat gewirkt. Grob -man kann die Sache belegen, aber dazu ist jetzt nicht Zeit- grob können Sie schon beobachten, wenn Sie sich nur einmal erinnern, wie es Ihnen selbst gegangen ist. Wenn Sie Gedichte auswendig gelernt haben oder wenn Sie etwas memorieren sollten für ein Exsamen, wenn man einmal so recht oxhsen muss, was macht man da alles noch nebenbei, neben dem, dass man die Vorstellung aufnimmt, damit die Geschichte haften bleibt ! Da versucht man das, was unbewusst geschieht mit dem Bewusstsein, zu unterstützen. Es geht wirklich parallel eine Tätigkeit, und wie die Leute sich an die Stirne packen, wenn sie sich einpauken, was sie sich merken sollen, es ist eine Unterstützung dieser unterbewussten Tätigkeit. Dasjenige, was wir uns aneignen als Vorstellung, das bleibt nicht, das ist vorübergehend. Dasjenige, was da unten ist, was da unten in der Organisation konfiguriert wird, zubereitet wird, das ist etwas, was man innerlich ebenso wahrnimmt, wie man äussere Dinge

wahrnimmt; da bildet man die Vorstellung neu; das ist etwas anderes als Vorstellung. Jedesmal, wenn wir uns erinnern, ist die Vorstellung nach der inneren Abzeichnung neu zu bilden. Das ist der wahre Tatbestand. Aber die Tätigkeit, die dem Gedächtnis zu Grunde liegt, die bleibt unbewusst. Wird sie in das Bewusstsein so heraufgeholt, dass man in ihr wirkt, dass man bewusst dasjenige tut, was sonst der vorstellungsbildenden Tätigkeit parallelgeht, was man unterbewusst tut, was ist das? Das ist dieselbe Kraft, die man anwendet, man man imaginative Erkenntnis anwendet. Im Gedächtnis wendet man die imaginative Erkenntnis fortwährend an. Sie bildet den Organismus. Man dringt unter die Schwelle des Bewusstseins; man dringt in etwas ein, was man im Leben immer übt, was aber unbewusst bleibt. Und man kann immer tiefer eindringen. Dann erweitert sich das Gedächtnis. Dann bekommt man die Möglichkeit, auch den Geist in sich wirklich zu erfassen. Man bekommt die Möglichkeit, -ich muss jetzt einen verhältnismässig grossen Sprung machen, weil ich Ergebnisse anzuführen habe,- man bekommt die Möglichkeit das geschichtliche Werden zu verfolgen von rein geistigen Gesichtspunkten aus, und Einblick zu gewinnen in den Sinn, in die tragenden Kräfte der Menschheitsentwicklung über die Erde hin. Mancherlei Gesetze zeigen sich da auf, die weit über das hinausgehen, was die äussere Betrachtung geben kann, die aber dasjenige, was der Mensch sonst im geschichtlichen Werden verträumt und verschläft, erst ins Bewusstsein heben. Dafür sei ein Beispiel angeführt.

Diese Geisteswissenschaft, die ich meine, die mit Imagination, mit Inspiration, mit Intuition arbeitet, die kann weiter zurückgehen, viel weiter, indem dasjenige, was als Gedächtnis erfasst wird, sich erweitert zum Gedächtnis der Menschheit, und man wirklich schauen kann, was die Menschheit erlebt hat, indem man

das Gedächtnis in sich erfasst und dann es fortsetzt. Es ist das allerdings eine Arbeit, schwerer als jede andere wissenschaftliche Arbeit, namentlich deshalb schwierig, weil man selbst hineinverwoben ist. Da kommt man zurück in noch ältere Epochen der Menschheitsentwicklung, als die ist, auf die ich hingedeutet habe. Ich habe auf die Epoche hingedeutet, die im 7., 8. Jahrhundert begonnen hat und die ungefähr im 15. Jahrhundert aufgehört hat. Aber man kommt in ältere Zeiten zurück. In eine ganz alte Zeit kommt man zurück, die etwa gefolgt ist auf dasjenige, was die Geologie die Eiszeit nennt, was die verschiedenen Geologen die Nilflut nennen, was aber weiter zurückversetzt werden muss, als es gewöhnlich geschieht. Man kommt in alte Jahrtausende zurück. Da kommt man aber nicht zurück auf eine affenartige Menschheit. Das ist ein naturwissenschaftlicher Aberglaube. Sondern man kommt zurück auf eine Menschheit, die seelisch ganz anders geartet war. Man kommt zurück in eine uralte Epoche der Erdentwicklung, -gestatten Sie, dass ich ein heute so gewagtes Ergebnis der Geisteswissenschaft öffentlich ausspreche, aber man muss der Geisteswissenschaft gegenüber Vorurteilslos sein, wenn man ihre Ergebnisse nicht als blosse Phantasterei ansehen will- man kommt in ^{eine} alte Epoche zurück, von der kann Folgendes gesagt werden:

Wenn wir jetzt einen Menschen in seiner Entwicklung anschauen, so bemerken wir dasjenige, was aus seiner körperlichen Entwicklung kommt. Das entwickelt sich in den ersten Kinderjahren, auch noch in den späteren Kinderjahren bis zur Geschlechtsreife noch weiter hinauf. Und wenn man weitere Beobachtungsgabe hat, bemerkt man noch bis in die Zwanziger Jahre hinein dass dasjenige, was in uns sich seelisch entwickelt, mitgeht mit der leiblichen, der körperhaften Entwicklung. Dann aber hört sie

auf für uns. Dann sind wir nicht mehr so, dass wir so teilnehmen mit unserer seelischen Entwicklung, wie etwa das Kind am Zahnwechsel teilnimmt, am Wachstum teilnimmt, am Grösserwerden, an der Geschlechtsreife. Dann geht der Körper, und dann geht die Seele ihre eigenen Wege. Das charakterisiert gerade unsere Entwicklung vom 25. bis 30. Jahre an bis in das spätesten Alter, dass wir nicht mehr teilnehmen mit der Seele an demjenigen, was der Leib entwickelt.

Das war in dem ersten Zeitraum, den ich jetzt schildern will, der in alte Jahrtausende zurückgeht, anders. Da blieben die Seelen verbunden in ihrer Entwicklung bis in das höhere Alter hinauf mit der Leibesentwicklung. Da nahmen die Seelen Teil bis in die 50er Jahre des Menschen gerade so an dem, was im Leibe sich entwickelte, auch im Verfall des Leibes, wie heute nur beim Kinde, im Jünglings- und Jungfrauen-Alter das seelische Leben am leiblichen Leben teilnimmt. Dadurch erlebte der Mensch etwas, was man jetzt nicht mehr seelisch erleben kann. Wir erleben ja nicht mehr seelisch ohne weiteres das Abnehmen, das Absinken unserer Leibesorganisation. Da sind wir schon herausgehoben aus dem Leibe. Da verläuft das Seelische in dem, was die Kultur darstellt. Da ist das Seelische nicht mehr abhängig von der Leibesorganisation. Fern in Asien, in Indien, da entwickelte sich in alten Zeiten die Menschheit, die so war, dass das seelisch-geistige Leben bis in die 50er Jahre abhängig blieb von dem physisch-leiblichen Leben. Ein ganz andersartiges Erleben war das.

Dann kam eine nächste Epoche der Erdenentwicklung, eine nächste historische Epoche. Da ging die Sache weiter zurück. Da waren die Menschen nur bis in die 40er Jahre hinein mit ihrem seelischen Leben Teilnehmer an ihrem leiblichen Leben. Dann kam eine weitere Epoche. Da waren die Menschen nur ~~bis~~ ⁱⁿ der Mitte der 30er Jahre (ab) Teilnehmer an ihrem leiblichen Leben. Da war etwas ganz be-

sonderes. Die älteren Ägypter, die älteren Chaldäer erlebten noch das. Und dieses besondere war, weil ja der Mensch nach dem 35. Lebensjahr absinkt, weil es da abwärts geht mit dem leiblichen Leben, da erlebte man noch seelisch dieses Abwärtsgehen mit. Dann ging der Zeitraum zu Ende. Und dann kam der Zeitraum, von dem ich schon gesprochen habe. Der Zeitraum, in dem sich das Griechentum, das Römertum entwickelte, dessen Nachwirkung bis in das 15. Jahrhundert hinein dauerte. Und in diesem Zeitraum blieben die Menschen mehr oder weniger Teilnehmer (man glaubt das heute nicht, weil man nicht mehr sinnvoll, mit innerem Anteil, mit einem schauenden Bewusstsein auf das eingeht, was sich in der Menschheitsentwicklung ergeben hat) da waren die Menschen Teilnehmer im Seelisch-Geistigen ihres Leiblichen wenigstens bis in die 30er Jahre hinein. Damals begann, seit dem 15., -dem 14. 15. Jahrhundert, die Zeit, in der die Menschen nur mit ihrer leiblichen Organisation in dem geistig-seelischen Leben gehen bis zum Ende der 20er Jahre. Da erlebt man nicht mehr dasjenige, was sinkendes Menschenleben ist. In der griechischen, der lateinischen Zeit erlebte man den Anfang der 30er Jahre, erlebte ihn im instinktiven Verstand. Jetzt schliesst man das Miterleben des Leiblichen ab mit dem Erreichen der letzten 20er Jahre.

Sie sehen, ein merkwürdiges historisches Gesetz ! Die Menschheit geht zurück in Bezug auf ihr seelisches Erleben des Alters. Sie erlebt seelisch immer jüngere Leiblichkeiten als abschliessend. Das ist eines der umfassendsten, der bedeutsamsten Gesetze des menschlichen Werdens. Während der einzelne Mensch immer älter wird, wird die Menschheit, wenn Sie das durchdenken, was ich gesagt habe, in Bezug auf ihr leibliches Leben immer jünger. Das heisst: sie spürt nicht im seelischen Reflex das Altwerden; spürt es nur in der Wirkung; aber das, was in der Seele sich eigentlich auslebt, das war etwas ganz anderes früher. Das war etwas, was un-

mitteilbar in die geistige Welt durch instinktive Erkenntnis hineinschauen liess. Das aber muss nun wiederum in bewusster Weise von der Menschheit errungen werden. Man muss hineinschauen lernen in das, jenige, in das man nicht hineinschauen kann, weil die Menschheit heute nur das miterleben kann, was der Leib hergibt bis zum 27. Jahr.

Ich weiss, es ist ein gewagtes Ergebnis, das ich da ausspreche, von diesem Jüngerwerden der Menschheit, ^{von} ~~wie~~ ~~diesem~~ ~~Anteil-~~ ~~Nicht-anteilmachen~~ des Seelisch-Geistigen in unmittelbarer Weise an dem Leiblichen. Aber es ist etwas, was den Anfang bildet einer wirklichen Geschichtserkenntnis. Denn diese wirkliche Geschichtserkenntnis, die wird auf dasjenige gehen, was sonst verschlafen wird. Man wird dasjenige, was im Laufe des geschichtlichen Werdens geschieht, erst in der richtigen Art einsehen, wenn man solche grossen, umfassenden Gesetze zu würdigen vermag.

Da darf ich wohl ein persönliches Erlebnis anführen. Die vereehrten Zuhörer, die mir öfter zugehört haben, wissen, dass ich nur dann, wenn eine besondere Veranlassung da ist, von persönlichen Erlebnissen spreche. Dasjenige, was ich Ihnen jetzt angeführt habe von dem Jüngerwerden der Menschheit, von dem Einfluss, der auf die Menschheit dadurch ausgeübt wird, dass das Geistig-Seelische nur das Leibliche in jüngeren Jahren miterlebt, von diesem Einflusse wusste ich dadurch, dass ich einmal eben die geisteswissenschaftliche Forschung auf diese Dinge lenkte. So ergab sich mir dieses Jüngerwerden der Menschheit. Und ich bin überzeugt, ich weiss es ganz bestimmt, derjenige, der eine geisteswissenschaftliche Methode anwendet, findet auf diese Weise ein historisches Gesetz; nicht ein solches, das so charakterisiert werden muss, wie im Anfange des Vortrages. Da stellte sich mir heraus: Wie alt/^{war} dann eigentlich die Menschheit mit dem Miterleben des Leibes in der griechischen Zeit. Da ging das Miterleben bis in den Anfang der 30er Jahre. Da war ein mächtiger Umschwung.

Denn da fängt der Mensch ja an, die absteigende Entwicklung zu haben. In alten Zeiten gab ihm das Bemerkten dieses körperlichen Abstieges, dieser Rückentwicklung des Leiblichen, eine besondere Form der Geistigkeit. Diese Geistigkeit studieren wir, wenn wir die uralte Weisheit, die uralten Wissenschaften studieren. Denken, habe ich gesagt, hängt mit Rückentwicklung zusammen. Als die Menschenseele die Rückentwicklung des Leibes noch in so hohem Grade mitmachte, entwickelte sie eine besondere Weisheit. Diese Weisheit ging verloren in dem Zeitraum, der mit dem 7. vorchristlichen Jahrhundert begann und im 15. Jahrhundert aufhörte. In diesem Zeitraum stand die Menschheit gewissermassen, soweit sie uns jetzt interessiert, insofern wir selber drinnen stehen, in der Mitte der Entwicklung. Da drohte ihr, wenn nicht ein neuer Impuls in sie hereinschlug, dass ihr die geistigen Zusammenhänge mit dem Weltenall verloren gehen. Da trat ein Impuls ein. Ich habe wahrhaftig, als ich dieses Jüngerwerden der Menschheit ins Auge fasste, zunächst nicht an diesen Impuls gedacht. Das ist erst später gekommen. Und so etwas gehört zu den erschütterndsten Ergebnissen geisteswissenschaftlicher Forschungen. Ich sagte mir: der allgemeine Gang des menschlichen Werdens ergibt das, dass die Menschheit an eine Krisis angekommen war, wo ihr drohte, den Zusammenhang mit dem Geistigen zu verlieren. Was geschah in dieser Krisis? Ich kam erst darauf, nachdem ich die Erkenntnis hatte von dem Hergang. Das ist wichtig; und das muss ich hervorheben als persönliches Erlebnis. Da zeigte sich mir die Bedeutung des Mysteriums von Golgatha, das gerade in diesen Zeitraum hinein fällt; der neue Impuls, der der Menschheit einen neuen Anstoss gab. In wunderbarer Weise wird hineingestellt dieses Mysterium von Golgatha in die Geschichtsentwicklung der Menschheit.

Meine sehr verehrten Anwesenden, nur bei besonderen Anlässen durchbreche ich dasjenige, was ja auch im Gebot ausge-

drückt wird, dass man den Namen des Gottes nicht eitel zu nennen habe. Geisteswissenschaft führt zu den grossen, religiösen Impulsen schon hin. Aber ich betrachte es als eine Verpflichtung, die religiösen Impulse pflegen zu lassen von denen, die dazu bestellt sind. Ich weiss, dass das, was durch Geisteswissenschaft errungen wird, auch die religiösen Impulse der Menschenseele vertieft. Dasjenige, was christliche Weltanschauung ist, es wird im höchsten Sinne gerade aus den geisteswissenschaftlichen Voraussetzungen heraus gefunden. Aber man kann es den Leuten nicht recht machen. Würden sie finden, dass man immer wiederum in einer Weise, wie es ihnen nicht gefällt, auf die grossen religiösen Inhalte des Werdens zu sprechen kommt, sie würden einem das zum Vorwurf machen. Finden sie, dass man das nicht tut, weil man es ihnen überlässt, weil man es vollbewusst nicht tut, weil man weiss, dass die Beschäftigung mit der Geisteswissenschaft sicher zur Vertiefung des religiösen Lebens führt, dann machen sie einem das auch zum Vorwurf. Dann sagen sie: Geisteswissenschaft redet ja nicht vom Christentum. Das sind die Missverständnisse, -ich will es nur so nennen- die man gerne gegen Geisteswissenschaft ins Feld führt. Redet man von irgend etwas, so bekommt man den Vorwurf für das, was man sagt. Redet man nicht davon, will man die anderen dazu für berufen halten, wird es so missverstanden, dass gesagt wird: Geisteswissenschaft habe kein Christentum, oder dgl.

Dasjenige, was ich soeben angeführt habe, dass gerade an einem wichtigen Punkte der Menschheitsentwicklung hingestellt wird dieses Ereignis von den ganzen kosmischen Welten-zusammenhängen, das gehört tatsächlich zu dem Erschütterndsten, wenn man es so erlebt, wie ich es erlebt habe, -lassen Sie mich dieses Persönliche anführen- ganz ungesucht erlebt habe.

Ich wölfte nur, m. s. v. A., sozusagen den Anfang einer geisteswissenschaftlichen Betrachtung des Weltenwerdens Ihnen an-
führen.

Instinktiv, aus einem gewissen Ahnen heraus, ist gerade in unserer mitteleuropäischen Entwicklung das zu Tage getreten, was tiefer in das Geschichtliche hineinwill. Da braucht man sich nur zu fragen: Wie nimmt denn die einzelne Menschenseele an diesem ausgespannten Geschichtlichen Werden teil? Ich habe es gestern erwähnt, wie man, wenn man das Denken auf der einen Seite betrachtet, das Wollen auf der anderen Seite betrachtet, mit dem, was sich in der Ueberentwicklung der menschlichen Sexualorganisation zum Ausdruck bringt, wie das hinführt die geisteswissenschaftliche Betrachtung zu dem Ewigen in der Seele, zu dem, was vor der Geburt oder Empfängnis in der geistigen Welt lebt, zu dem, was durch die Pforte des Todes tritt. Es ergibt sich dadurch noch ein anderes, Das-jenige, was sich verbindet mit unserer physischen Organisation, dasjenige, was aus der geistigen Welt herunterkommt, indem wir empfangen, indem wir geboren werden, das ist ja innig verwandt, -ich habe es heute schon ausgesprochen- mit dem, was durch unseren ganzen Lebenslauf hindurchwirkt, und uns zum einheitlichen, lebendigen Menschen erst macht; innig mit dem verwandt, was aus den Tiefen unserer Seele als Gedächtnis wirkt. Vertieft man sich nun nicht nur in die Tatsache, die ich gestern erwähnte, dass das Denken als Inspiration erfasst wird, sondern in das, was sich da verbindet mit unserer Leibesorganisation, was aus dieser Inspiration erfließend mit unserem Gedächtnis und mit unserem Wachstum zusammengeht, dann findet man nicht nur, dass man hinüberkommt aus einem geistig-seelischen Erleben, bevor man das leibliche Erleben angetreten hat, mit dem, was wir im Leben entwickeln, sondern dass in dem, was durch die Pforte des Todes geht, liegt die Begierde, ein Menschenleben wieder zu beginnen, nachdem die Seele durch ein rein geistiges Leben gegangen ist, und eben in dem, was nicht nur inspirierend in uns wirkt, sondern bildend auf uns wirkt, was nicht nur aus einem geistig-seelischen

Erleben vor der Geburt herkommt, sondern was aus früheren Erdenleben herauskommt. Wirkliche Anschauung früherer Erdenleben, berechtigter Ausblick auf zukünftige Erdenleben, geht aus Imagination, Inspiration, Intuition hervor. Ich kann das nur andeuten; die Zeit reicht nicht aus zu einer genaueren Charakterisierung. Aber wenn man hineinschaut in dieses individuelle Menschenleben, wie es durch wiederholte Erden-daseine hindurchgeht, dann findet man ein Konkretes im geschichtlichen Werden noch ganz besonders ausgedrückt. Der Mensch nimmt ja teil an diesen verschiedenen Ausgestaltungen, die ich geschildert habe. Er geht wiederholt durch die Kulturen der Erde hindurch. Er trägt selbst als Seele aus der einen Epoche in die andere hinüber dasjenige, was sich dort ausgebildet hat. Unbewusst trägt der Mensch in dieser jetzigen Epoche, wo sich neu ausbildet die Bewusstseinsseele, aus der früheren Epoche, wo die instinktive Seele instinktiv durch den Verstand gewirkt hat, und wo die Seelen, die jetzt leben, schon einmal da waren, unbewusst trägt der Mensch das hinüber und gestaltet es jetzt aus. Man begreift jetzt ganz, worin der Geschichtstraum besteht; wie mitwirken diese Menschenseelen, die von Epoche zu Epoche sich hinüberleben, die immer wiederkehren. Aus dem mitteleuropäischen Geistesleben ist instinktiv dieser Gedanke aufgetaucht. Noch ist er nicht ausgebildet. Geisteswissenschaft ist dazu berufen, ihn auszubilden. Die **Pedanten**, oder die "sehr gescheiten Leute" (unter Anführungszeichen sage ich das) die sagen: Nun, der Lessing hat ja manches Grossartige geleistet; dann ist er alt geworden, dann hat er so etwas geschrieben wie seine "Erziehung des Menschengeschlechts" in der er diesen Traum von den wiederholten Erdenleben anführt. Es ist leicht, schulmeisterlich gescheiter zu sein als ein so tief in die menschlichen Geheimnisse eindringender Mensch, wie Lessing es war, wenn man dazu die nötige Gesinnung, die nötige

schoßle Gesinnung hat. Lessing hat damals etwas Grosses, Gewaltiges getan. Er hat, wenn auch laienhaft und dilettantisch schon hingewiesen darauf, wie innere Kräfte das Menschenwerden lenken, das Menschheitswerden lenken. Er sagt: Einmal war eine Zeit, wo die Menschheit erzogen wurde in einer bestimmten Weise. Dann kam eine Zeit, wo die Menschheit anders erzogen wurde. Jetzt ist die Zeit, wo die Selbsterziehung beginnt. Er ahnte etwas von den aufeinanderfolgenden Epochen, wie es auch Karl Lamprecht ahnte. Lessing ahnte mehr, indem er darauf hinwies, dass die Kräfte der einen Epoche in die folgenden Epochen hinübergetragen werden durch die sich immer wieder verkörpernden Menschenseele. Gewiss, der Einwand ist leicht zu machen, warum die Menschenseelen sich dann nicht an die früheren Epochen erinnern. Das ist dasselbe, wie wenn man sagen würde: Da ist ein 4jähriges Kind, es kann nicht rechnen; also kann der Mensch nicht rechnen. Die Erinnerung der früheren Erdenleben ist etwas, was erst durch Erkenntnisse angeeignet wird, wie ich ~~es~~ sie gestern angeführt habe. Aber ohne diese Erkenntnisse dringt man nicht hinein & in dasjenige, was als Geschichte geträumt wird. Das ist das, was die Menschheit durchschauen muss, was innig zusammenhängt mit der Gegenwartsentwicklung der Menschheit.

Grosse Fragen treten heute vor unsere Seele. Die Frage: Wie ist die Konfiguration der Menschenseelen im Osten? Wie ist die in unserer Mitte? Wie im Westen? Eine Geschichtswissenschaft haben wir nur vor uns, welche so irrt, wie ich es im Anfang dargestellt habe. Eine Geschichtswissenschaft brauchen wir, welche in die tieferen Kräfte des menschlichen Seelenwesens hineindringt, welche das heraufholt ins Bewusstsein, was sonst verträumt, verschlafen wird. Wenn Imagination und Inspiration hinuntertauchen werden in das sonst schlafende Geschichtsleben, dann wird man erkennen, was von Mensch zu Mensch im sozialen Dasein wirkt.

Dann wird etwas anderes heraufkommen als dasjenige, was die letzten Jahrhunderte an sozialen Gesetzen oder dergleichen heraufgebracht haben. Dann wird dasjenige heraufkommen, was dem Leben, der Wirklichkeit gewachsen ist. Heute, heute erleben die Menschen in merkwürdiger Weise Geschichte. Nun ja, zum Schlusse (es dauert nur einige Minuten) möchte ich ein paar Beispiele dafür noch anführen.

Ein Mensch J.H. Lambert, er ist in einer süddeutschen Stadt geboren im 18. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert, ungefähr in den 40er Jahren, hat man diesem Manne in dieser süddeutschen Stadt ein Denkmal gesetzt. Auf dem Denkmal ist die Himmelskugel zum Zeichen dafür, dass dieser Mann eingedrungen ist in die Gesetze des Himmels, so wie man im 18. Jahrhundert eindringen konnte. Es ist wenig davon bekannt geworden. Er ist tiefer eingedrungen, als die Kant Laplace'sche Theorie das ergibt. In den 40er Jahren hat die süddeutsche Geburtsstadt diesem Manne ein Denkmal gesetzt. 100 Jahre früher hat der Vater, nachdem einige Menschen ihn darauf aufmerksam gemacht haben, dass der 14 jährige Sohn ein sehr begabter Junge ist, der unterstützt werden sollte, eine Unterstützung beantragt. Da hat die erhabene Stadt 40 Franken gegeben! 40 Franken, aber unter der Bedingung, dass er sich trollt und nicht wiederkommt! 100 Jahre danach, nach dieser Tat -so ist es im geschichtlichen Werden- wurde das Denkmal gesetzt.

Solche Dinge, m.s.v.A. leben sich ja in der Menschheitsentwicklung immer wieder und wiederum aus. Sie erinnern sich, dass ich aus bestimmten Gründen am Beginn dieses Weltkrieges gerade hier in dieser Stadt öfter aufmerksam gemacht habe auf einen tiefbedeutsamen Denker, der hier gelebt hat, auf Karl Christian Planck. Ich habe dazumal auf ihn hingewiesen, und in meinen Büchern schon viel früher. Jetzt erlebt man es, dass auf ihn hingewiesen wird. Aber so war mein damaliges Hinweisen nicht gemeint. Planck würde, wenn er heute lebte,

unter den Verhältnissen, die nun anders sind, auch dasjenige, was er in den 80er Jahren ausgesprochen hat, wieder anders aussprechen. Im brennenden Miterleben mit der Wirklichkeit drückt sich allein dasjenige aus, was man in der Menschheit braucht, nicht bloss in der rückschauenden Betrachtung. Weil da manche Leute glauben, man brauche neue Einschläge, so glauben sie, dass ein Mensch, der als genialer, tiefsinniger Mensch in den 80er Jahren etwas ausgesprochen hat, das heute noch ebenso aussprechen würde. Man ehrt das Andenken solcher Menschen, wenn man in ihrem Geiste fortwirkt; wenn man sich fragt: Wie würden sie heute sprechen aus dem grossen Geiste heraus, aus dem sie dazumal gesprochen haben?

Heute fordert die Zeit, dass man in die tiefen Unterlagen des menschheitlichen Werdens hineinsieht gerade auf geschichtlichem Gebiete. Dann werden nicht mehr Urteile herauskommen, wie ich sie am Beginn des Vortrages angeführt habe. Dann werden auch nicht vage Prophetien ausgesprochen werden. Aber das geschichtliche Leben wird so ausgesprochen werden, dass wir mit unserem Gefühl das sonst in Träumen verfließt, wenn wir es brauchen, der Wirklichkeit gegenüberstehen; dass wir gerade mit den tieferen Kräften, nicht mit den intellektuellen Kräften uns der Wirklichkeit gegenüberstellen; dass wir gewachsen sind dem, was als Anforderung an uns herantritt. Und gross und gewaltig sind die Anforderungen der Gegenwart. Kennen müssen wir, was vom Osten bis zum Westen in der Menschheit pulsiert, was sich heute auslebt. Gewachsen müssen wir werden dieser Wirklichkeit, die so furchtbar an unsere Türen pocht. Aufnehmen müssen wir geschichtliche Gesetze, die nicht enthalten sind in den Gesetzen heute; solche Gesetze, die tiefer hinunterdringen als bloss intellektuell, als bloss in das Verständnis, das in der Naturwissenschaft so grosse Errungenschaften hervorge-

bracht hat, aber nicht das soziale, das politische, das geschichtliche, das menschlich-sittliche Leben erfassen kann. Das hat Goethe gefühlt. Er hat nicht nur ausgesprochen einen Eindruck, den die geschichtliche Erkenntnis auf ihn machte damals, sondern er hat auch ausgesprochen ein Sollen, etwas, was sein soll. Auf ihn hat die Geschichte den Eindruck gemacht, dass ihr Bestes nicht die abstrakten Gesetze sind, sondern die Impulse, die in unser Gefühl, in unseren Enthusiasmus hineindringen. Dasjenige, was die Menschen verträumen, es wird sich durch Imagination, Inspiration, Intuition heraufheben lassen. Die werden sich wieder real senken in unsere Gefühle, in unseren Enthusiasmus. Wir werden, nicht prophetisch, nicht mystisch wage, aber so, dass ~~xxx~~, wenn die Wirklichkeit an uns herantritt, wir innerlich durchdrungen von diesen Impulsen an diese Wirklichkeit herandrängen können, -wir werden Geschichte so betrachten können in Zukunft, dass sie geistige Gesetze schafft, nicht solche, die sie schon hat; Gesetze, die eindringen in die menschliche Seele bis zum Enthusiasmus, der aber der Wirklichkeit gewachsen ist. Nicht nur, was Goethe dazumal sagte, ist wahr; wahr ist noch, was heute ausgesprochen werden kann. Denn heute gilt es:

Geschichte muss werden dasjenige, was als Bestes für das Leben der menschlichen Seele erzeugt den Enthusiasmus für das rechte, das wahrhaftige, volle Ergreifen der Wirklichkeit.

Das wertvollste an der Zukunftsgeschichte wird sein der Enthusiasmus, den sie in der Menschenseele erzeugt.

§ § § § § § §